

Pressemeldung 25 Jahre Feldenkrais-Verband Deutschland (20. bis 23. 1. 2011, Uferstudios):

Aus dem Eröffnungsvortrag von Professor Gerald Hüther

Berlin – Um „Beziehungskultur“ wird es gehen, wenn Deutschlands führender Neurobiologe das Berliner Feldenkrais-Podium betritt. Professor Gerald Hüther eröffnet am 20. Januar 2011 die Jubiläums-Jahrestagung in den Uferstudios in Berlin-Wedding.

„Kein anderer Therapeut oder Pädagoge hat das noch immer vorherrschende Dressur- und Abrichtungslernen unter Ausnutzung von Abhängigkeiten und deren Verstärkung durch Bestrafung bzw. Belohnung so deutlich als entwicklungshemmend bloßgestellt wie Moshé Feldenkrais. Und kein anderer hat die Wiederentdeckung der eigenen Möglichkeiten als entscheidende Voraussetzung für die Fähigkeit des Menschen gesehen, zeitlebens ein Lernender zu bleiben und dabei immer weiter über sich hinauszuwachsen“, attestiert Hüther dem 1984 verstorbenen Begründer der Feldenkrais-Methode.

Es sei bemerkenswert, wie gut die von Moshé Feldenkrais entwickelten Denkansätze und praktischen Verfahren mit den neuen Erkenntnissen der Hirnforschung im Einklang stünden. Sie seien hochwirksam und effizient, wenn es um das Verlassen von eingefahrenen Handlungs- und Denkmustern geht, weil sie das Wiederfinden eigener, zum Teil lange verschütteter Möglichkeiten ermöglichen. Auf diese Weise reaktivieren sie die eigene Begeisterung am Entdecken und Gestalten.

Menschen, die solche Erfahrungen machen durften, fühlen sich nicht nur wieder neu mit sich selbst verbunden. Sie gewinnen auch ihre Zuversicht und ihr Selbstvertrauen zurück, und all das ist die Voraussetzung dafür, dass Menschen einander ohne Angst und ohne Vorurteile begegnen, dass sie einander einladen, ermutigen und inspirieren können, sich selbst und ihre Möglichkeiten noch einmal neu zu erkunden, um gemeinsam über sich hinauszuwachsen.

Der rührige 59-jährige Wissenschaftler Prof. Gerald Hüther leitet als Neurobiologe und Hirnforscher die Zentralstelle für neurobiologische Präventionsforschung der Universitäten Göttingen und Heidelberg/Mannheim und hat zahlreiche Bücher verfasst. Sein Renommée zeichnet ihn in Fachkreisen ebenso aus, wie seine populärwissenschaftliche Beliebtheit bei Themen wie „Potenzialentfaltung in Familien“ oder „Gehirnforschung für Kinder“. Gerald Hüther versteht sich selbst als „Brückenbauer zwischen wissenschaftlicher Forschung und gesellschaftlicher bzw. individueller Lebenspraxis“.